

Die ökumenische Umweltgruppe war wieder unterwegs

- Radtour vom 26. bis zum 29. August 2016, 175 km von Eberswalde über Słubfurt nach Neuzelle -

Drahtesel sind leise, abgasfrei und ihre Benutzung stärkt Herz und Kreislauf. Was will man mehr. Wenn dann auch noch die Sonne scheint, die „Reitwege“ in passablem Zustand sind und eine abwechslungsreiche Landschaft das Auge erfreut, stellt sich die gute Stimmung von selbst ein.

Wie es sich für eine Umweltgruppe gehört, steuern wir natürlich Ziele an, die unseren ökologischen Horizont erweitern können. So ist die erste Anlaufstation das „Zentrum für erneuerbare Energien Hermann Scheer“ in Eberswalde. Der Name des früh verstorbenen Hermann Scheer (u. a. erster Träger des Weltsolarpreises und Träger des Alternativen Nobelpreises) ist Programm und Verpflichtung. So bietet das Zentrum in einem sehenswerten Null-Emissions-Haus u. a. Energieberatungen für Haushalte, Beratung über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Zusammenarbeit mit Fachfirmen sowohl im Hersteller- als auch im Installationsbereich an. Für Schulen und Kindergärten wird praxisnahes Wissen über ökologische Zusammenhänge vermittelt. Eine sehens- und erlebenswerte Einrichtung! Dennoch verlassen wir diesen Ort mit dem Gefühl, dass die im Interesse der großen Energieerzeuger ausgebremste Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energien ihre Schatten auch auf dieses Haus wirft und das Angebot nicht in dem ursprünglich geplanten Umfang genutzt wird. Wir sind uns darin einig, dass auch wir immer wieder lernen müssen mit Rückschlägen umzugehen.

Mit diesen Gedanken setzen wir unsere Fahrt auf einem ehemaligen Treidelweg am Oder-Havel-Kanal entlang in Richtung Osten fort. Die Landschaft ist so beeindruckend schön, dass man die Nähe zur Großstadt nicht mehr ahnt. Mittagessen in einem Gartenlokal, verweilen am Schiffshebewerk Niederfinow, bei über 30 °C weiter radeln und eintauchen in das kühlende Nass eines Tonsees bei Neuenhagen. Die Pension Oderblick bei Hohenwutzen ist unser erstes Quartier am gewaltig strömenden Fluss. Für die nächsten drei Tage während unserer Fahrt stromaufwärts können wir bei strahlendem Sonnenschein das Oderbruch erleben, das Friedrich der Große durch holländische Experten für die Landwirtschaft urbar machen ließ und damit den Landlosen eine Alternative zum Auswandern nach Amerika bot. – Heute bemüht man sich, diesem dünn besiedelten Gebiet Perspektiven zu eröffnen. Da sind es die klein-bäuerlichen Betriebe, aber auch die riesigen monotonen Felder, die von Investoren erworben wurden und nicht nur den Charme der Landschaft beeinträchtigen, sondern auch ökologisch sehr fragwürdig sind. Wir haben am zweiten Tag fast 50 km zu fahren. Die Temperatur liegt immer noch bei 30 °C. Jede Art von Erfrischung ist willkommen. Schnell ein Blick auf das „Theater am Rand“ in Zollbrücke - den Besuch einer Vorstellung dieses kulturellen Kleinods werden wir nachholen müssen. Nichts zu meckern gibt's über das köstliche Eis auf dem Ziegenhof im selben Ort. Eine ausgiebige Mittagsrast am Hafen von Groß Neuendorf. Kurzer Besuch der ersten Radwegkirche Brandenburgs in Kienitz, obwohl man hier nicht nur im Café zwischen „Himmel und Erde“ innerhalb der restaurierten Kirche (weitgehend finanziert mit dem Erlös aus dem Verkauf von Bildern der Pfarrfrau und Malerin Erna Roder) gut einkehren kann, sondern auch die Möglichkeit zum seelischen Auftanken hat, lechzt die Gruppe nach dem Bad in irgend einem der zahlreichen Tümpel am Wegesrand. Rund 40 km bewältigen wir am dritten Tag. Wir passieren die **Diplomatentreppe**. Sie wurde 1984/1985 aus Anlass des 40. Jahrestags der Befreiung in der Nähe der Stelle errichtet, an der am 2. Februar 1945 die 8. Gardarmee der Roten Armee unter General Tschuikow die Oder überquerte. Die sandigen Berge, die schon bei Oderberg vom eiszeitlichen Geschiebe zeugen, begleiten uns zwischen Küstrin und Frankfurt. In Lebus schieben wir hinauf und genießen schöne Ausblicke von den „Pontischen Hängen“ bevor wir in sengender Mittagsglut in

Frankfurt (Oder) überquerte.

Hier haben wir eine Verabredung mit einem besonderen Stadtführer – mit Michael Kurzwelly. Herr Kurzwelly, ein umtriebiger Aktionskünstler und Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Viadrina, stellt uns in einer interessanten Führung die zusammengedachte Stadt Slubfurt vor. Wie leicht zu erkennen ist, setzt sich dieser Name aus **Slubice** und **Frankfurt** (Oder) zusammen. Er geht davon aus, dass die Bewohner beider Stadtteile unter einer Identitätskrise litten und leiden. Die Polen, die aus dem heutigen Weißrussland und der Ukraine vertrieben wurden und in eine Stadt rechts der Oder, der ehemaligen Dammvorstadt (heute Slubice) kamen, zu der sie keine Beziehung hatten, und die Deutschen, die aus Frankfurt evakuiert wurden als Hitler die Stadt zur Festung erklärte und nach dem Krieg nur vereinzelt zurück kamen und ihre Stadt nun mit Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten teilen mussten. Kurzwelly will mit dieser Konstruktion eine neue Identität schaffen. So gibt es z. B. ein Slubfurter Wappen, eine angedeutete Stadtmauer, ein Parlament, einen Pass, Geld, Olympische Spiele und die einzige Tageszeitung, die nur einmal monatlich erscheint. Wenn er auch über manche „Events“ mit einem Augenzwinkern berichtet, ist doch die Idee dieses grenzüberschreitenden Gemeinwesens richtungsweisend für das friedliche Zusammenwachsen Europas und darüber hinaus für die Integration von Flüchtlingen, die er in dieses sinnstiftende Handeln einbezieht.

Die Unermüdlichen von uns können sich nach einer guten, gewitterkühlen Nacht in dieser Stadt noch einmal dem Oder-Radweg anvertrauen und über die Lossower Berge, vorbei an Fürstenberg nebst Eisenhüttenstadt (1961 für das Eisenhütten-Kombinat extra erbaut) bis nach Neuzelle radeln, wo nicht nur die barocke Kirche des gut erhaltenen Zisterzienser-Klosters, sondern auch das ganze gut restaurierte Städtchen entzückt.

Diese Art des Reisens hat uns beim Teilen so vieler Eindrücke, beim Schweigen und Reden auch untereinander näher gebracht und für unsere Aufgaben in Lichtenrade gestärkt, zu deren Planung wir uns weiterhin an jedem dritten Dienstag im Monat jeweils um 19:00 Uhr in der Goltzstr. 33 treffen.

Margrit Schmidt, Helmut Herzau